

17.6.75

Herrn Direktor J o l l e s

USSR 821 PAA

Gemischte KommissionSchweiz-Sowjetunion

Die "Gemischte schweizerisch-sowjetische Kommission für wissenschaftlich-technische, industrielle und wirtschaftliche Zusammenarbeit" hat vom 3. bis 5. Juni ihre diesjährige Ördenliche Session in Moskau abgehalten. Die schweizerische Delegation, unter Leitung des Vororts-Vizepräsidenten Dr. E. Luk Keller, umfasste 16 massgebende Persönlichkeiten der schweizerischen Wirtschaft und 10 Experten; als Vertretung des Bundes standen ihr, unter Leitung des Schreibenden, Dir. Siegrist vom Energiewirtschaftsamt (Erdgasfrage), Dr. Pietet vom Amt für Wissenschaft und Forschung (wissenschaftliche Zusammenarbeit), Dr. Roches sowie Botschafter Faessler und Industrierat de Schoulepnikoff aus Moskau zur Seite. Die sowjetische Delegation, präsiert vom neuen Leiter der Abteilung für Aussenbeziehungen im Staatskomitee für Wissenschaft und Technik, E.S. Yastrebov, wies einen Bestand von 22 Delegierten und 9 Experten aus. Ergänzend zu den Kommissionsverhandlungen wurden die Spitzen der schweizerischen Delegation vom Präsidenten des Staatskomitees (zugleich Vize-Ministerpräsident) W.A. K i r i l l i n , der sich lebhaft für die Wirtschaftslage in Westeuropa und speziell in der Schweiz interessierte, von hohen Funktionären des Gosplan (Abteilungsleiter für Erdöl und Erdgas^{*}) sowie von dem für den Westen zuständigen Vizeminister im Aussenhandelsministerium M a n j u l o , zu längeren Aussprachen empfangen. Dir. Siegrist, Dr. Lauper (Direktor der Swissgas) und der Unterzeichnete hatten überdies eine längere Unterredung mit dem für Energiefragen zuständigen Vize-Aussenhandelsminister O s s i p o w (vgl. weiter unten Ziffer 3).

*sowie Abteilungsleiter für wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ausland)

Die wesentlichen Ergebnisse der Tagung, die in aufgeschlossener, freundlicher und konstruktiver Atmosphäre verlief, sind im beiliegenden, von den beiden Delegationsschefs und vom Bundesvertreter unterzeichneten Protokoll (Beilage) niedergelegt. Ich greife hier nur einige spezielle Punkte zur näheren Kommentierung heraus:

1. Die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, die anfänglich mehr auf dem Papier stand, beginnt konkretere Formen anzunehmen. Dies sowohl auf dem industriellen Sektor wie auch zwischen sowjetischer Akademie der Wissenschaften einerseits, dem eidg. Amt für Wissenschaft und Forschung andererseits, die untereinander Prinzipien der Zusammenarbeit genehmigt und entsprechende Richtlinien abgestimmt haben.
2. Im Protokoll wird festgestellt, dass sich der Handel zwischen den beiden Ländern weiter entwickelt hat. Ergänzend sei festgehalten, dass dieser Handel 1974 ein Volumen von 780 Mio Fr., mit einem Verhältnis von noch 7:6 zugunsten der Schweiz, erreichte, wobei sich aber der Abstand zwischen Aus- und Einfuhren infolge stark wachsender sowjetischer Mineralöllieferungen (namentlich Heizöl), die nun schon fast zwei Drittel unserer Bezüge aus der UdSSR ausmachen, stark verringert hat. Diese Entwicklung, die auch in den Beziehungen der UdSSR zu anderen Ländern festzustellen ist, hat übrigens bewirkt, dass die Sowjetunion vergangenes Jahr weltweit einen beträchtlichen Exportüberschuss erzielte und im Handel mit dem Westblock, der rund ein Drittel des Gesamthandels ausmacht, nunmehr eine nahezu ausgeglichene Bilanz aufweist. Erstmals wickelte sich übrigens 1974 weniger als die Hälfte des sowjetischen Aussenhandels mit den COMECON-Partnern ab. Keine genauen Zahlen besitzen wir über den Umfang der zwischen der Schweiz und der Sowjetunion getätigten Transitgeschäfte;

sie dürften, wenn man aus einem Vergleich der schweizerischen mit den sowjetischen statistischen Zahlen extrapoliert, in der Grössenordnung von 200 Mio Fr. (schweizerische Transitlieferungen nach der UdSSR) liegen. Betrachtet man schliesslich den direkten Handel Schweiz-UdSSR in den ersten vier Monaten 1975, so stellt man einerseits einen Rückgang der schweizerischen Importe aus der UdSSR um etwa ein Viertel, jedoch gleichzeitig eine leichte wertsässige Zunahme der schweizerischen Exporte nach der Sowjetunion fest.

3. Eine "pièce de résistance" unserer Besprechungen bildete die Erdgasfrage (weshalb auch die Herren Dir. Siegrist und Dir. Lauper von der Swissgas mitgekommen waren). Wir haben unsere Anliegen auf sämtlichen Ebenen und bei jeder Gelegenheit angebracht. Am bedeutungsvollsten waren die Gespräche mit Vize-Aussenhandelsminister Ossipov und beim Gosplan. Ausgangspunkt bildeten die neuen Breschen, die uns, wie Sie wissen, Mitte Mai auf unseren Antrag hin Bundesrat Ritschard während seines Russlandaufenthaltes geschlagen hat. Der Rat, den Ossipow unserem Energieminister gegeben hatte, anstelle des sich desinteressierenden italienischen SNAM schweizerischerseits bei der Ruhrgas selbst ins Dreiecksgeschäft Iran-Sowjetunion-BRD einzusteigen, erscheint zwar, wie sich inzwischen gezeigt hat, wohl nur teilweise realisierbar, weil die anderen Partner der Ruhrgas (Gaz de France und GEMV) auf die betreffenden, von Italien aufgegebenen Mengen eine Option besitzen. Darauf aufmerksam gemacht, versprach uns aber Ossipow, sich persönlich bei der Ruhrgas für eine Berücksichtigung der Schweiz, allenfalls sogar für ihre Aufnahme in das von der Ruhrgas geleitete Konsortium einzusetzen, da auch er - aus wirtschaftlichen und, wie er sagte, nicht zuletzt auch aus politischen Erwägungen (Diversifizierung der Energiequellen für die neutrale Schweiz) - eine solche weitere Multilateralisierung

- 4 -

begrüssen würde. Ausserdem riet er uns, unsere Bereitschaft zu direkten Erdgasbezügen im Zeitraum des übernächsten Fünfjahresplanes (1981-85) für alle Fälle schon bald mit einem offiziellen Schreiben den zuständigen Sowjetstellen (Aussenhandelsministerium, Gosplan etc.) unter möglichst konkreten Angaben über unsere Kredit- und Liefermöglichkeiten (Kompressoren, Pumpwerke, Elektronik) für den Bau neuer Gasleitungen zu notifizieren. Ein interessanter weiterer Aspekt ergab sich sodann beim Gosplan durch den Hinweis, dass die Transportkapazität der geplanten neuen grossen sowjetischen Gasleitungen aus Sibirien nach Europa um etwa 20% erhöht werden könnte, wenn es gelänge, das sich erhitzende Gas nach jeder Kompression auf eine Temperatur von minus 70 Grad Celsius abzukühlen. Bis jetzt sei dafür aber noch keine technisch brauchbare Lösung gefunden worden. Wenn es der Schweiz gelänge, diesen Engpass zu überwinden, so ergäben sich dadurch nicht nur sehr umfangreiche Liefermöglichkeiten für unsere Industrie (28 vollständige Kompressorstationen mit Kühlaggregaten für eine neue Riesenleitung aus Sibirien), sondern es würden, wegen des erhöhten Transportvolumens, unsere Chancen auf frühzeitigere Gasbezüge entscheidend steigen. - Ich habe die Frage inzwischen mit den Herren von Sulzer (Generaldir. Züblin, Dir. Flüß) besprochen. Sie halten das Problem technisch für durchaus lösbar; vorbehalten bleibe die ökonomische Seite (Rentabilität). Wir werden gemeinsam eine ernstliche und rasche Gesamtprüfung dieses Fragenkomplexes in die Wege leiten. Die gleichzeitigen Gespräche von NB-Präsident Leutwiler, den wir in Moskau trafen, u.a. mit Ministerpräsident Kossygin, könnten sich hierfür (Kreditfrage) ebenfalls als förderlich erweisen.

4. Ein letzter erwähnenswerter Punkt ist die Klage der sowjetischen Seite über den Rückgang ihrer Automobilexporte nach der Schweiz. Der sowjetische "Lada" (Nachbau des Fiat in Togliattigrad) hatte bei uns in der Tat 1972 (7 Mio Fr.) und 1973 (15 Mio Fr.) zukunftsreiche Erfolge zu verzeichnen, ist aber 1974 wieder stark zurückgefallen (weniger als 6 Mio Fr.). Die Sowjets machen dafür die Diskriminierung ihres Produktes gegenüber der westeuropäischen Konkurrenz infolge unseres Freihandelsabkommens mit der EWG verantwortlich. Sie wünschen deshalb nun von uns - auf das seinerzeitige Gespräch Brugger-Patolitschew anspielend, anspielend, in dessen Verlauf unser Departementschef im Falle derartiger Exportschwierigkeiten wohlwollende Prüfung zugesagt hatte - ein schweizerisches Entgegenkommen in der Zollfrage. - Ich bin dieser Interpretation natürlich mit den sich aufdrängenden Argumenten entgegengetreten (allgemeiner starker Rückgang des Automobilmarktes wegen Erdölkrise für Wagen aller Provenienzen, auch der westeuropäischen; regelmässige inflationsbedingte ad valorem-Vermindernng unserer spezifischen Zollansätze, die kaum mehr eine ausschlaggebende Rolle spielen; überhöhte Lagerbestände; etc.). Die Regeln des GATT verböten es uns im Übrigen, Sonderkonzessionen der gewünschten Art einzuräumen; wir müssten die betreffenden Zölle vielmehr gegebenenfalls, wenn ein solches Vorgehen überhaupt tunlich wäre, "erga omnes" senken, was aber gleichzeitig auch der starken Konkurrenz aus den USA und Japan zugute käme. - Unsere Partner kontrertten mit dem Hinweis, dass soeben, offenbar gleichfalls im Rahmen einer Gemischten Kommission, von seiten Oesterreichs eine Lösung (Zollermässigung zugunsten sowjetischer Automobile) habe erzielt werden können; man glaube deshalb, von uns eine gleiche Geste erwarten zu dürfen. - Wir haben unter diesen Umständen vom sowjetischen Wunsch, natürlich ohne irgendwelche materielle Zusicherung, aus taktischen Erwägungen "zur Prüfung Kenntnis" genommen. Als nächstes werden wir hinsichtlich der Osterreichischen Haltung in Wien und via den GATT-

- 6 -

Dienst in Genf Erkundigungen einholen. Laut einem von uns überhörten internen russischen Gespräch soll sich Oesterreich zu einer Zollsenkung von 28 auf 20% (erga omnes?) bereit gefunden haben. Träfe dies zu, so läge auch dieser gesenkte Osterreichische Ansatz immer noch beträchtlich über unserer eigenen ad valorem-Zollbelastung für Automobile der LADA-Klasse aus Staaten ausserhalb des EFTA/EWG-Raumes, die 1974 mit 13,08% errechnet worden ist (verglichen mit einem Rest von 5,47% gegenüber den EFTA-Staaten infolge des unveränderten Fiskalzolls und 8,73% aus dem EWG-Raum). Auch dies würde gegen ein Nachgeben unsererseits sprechen, zumal die Russen ihre LADAS bei uns billiger als das entsprechende FIAT-Modell verkaufen. Wir werden jedenfalls die Sache mit Ausserster Zurückhaltung behandeln.

*

Hinsichtlich aller weiterer Fragen (Strukturverbesserung im Handelsaustausch; Zusammenarbeit zwischen OSEC und sowjetischer Handels- und Industriekammer; Schutz des gewerblichen Eigentums, der Herkunftsangaben und der Handelsmarken, worüber ich dem Amt für geistiges Eigentum in einem gesonderten Schreiben noch detailliert berichte; neue schweizerische Werkzeugmaschinen-ausstellung 1978 in Moskau oder noch eher in Leningrad) sei auf das Protokoll hingewiesen.

Ueber das Protokoll, das die offiziellen Besprechungen zwischen den Delegationen in den Plenarsitzungen wiedergibt, und die Besuche der schweizerischen Delegationsspitzen bei sowjetischen Regierungspersönlichkeiten hinaus, ist natürlich, wie üblich, den Einzelgesprächen der schweizerischen Firmenvertreter mit den sowjetischen technischen Ministerien und Aussenhandelskorporationen, an denen die Bundesvertreter naturgemäss nicht teilnahmen, kommerziell ein besonderes Gewicht zugekommen. Das Echo unserer Geschäftsleute und Industriellen tönte allgemein recht befriedigt.

1 Beilage


(bitte wenden)

- 7 -

Kopie an die Herren:

- Dr. Roches
- Vizedirektor Hofer (Erdgas!)
- Bk/Ks/Cl
- Dr. Madöry
- Schweizerische Botschaft Moskau